

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	32 (1916)
Heft:	39
Rubrik:	Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

preisaufschlag von zirka 8 Cts. pro m³ bei normaler Amortisation entsprechen würde. Diese Erhöhung des Kohlenpreises macht demnach für das Jahr 1917 eine Summe von über Fr. 100,000 aus!

Dass eine derartige rapide Preiserhöhung auf den Verkaufspreis des Gases nicht ohne Folgen sein kann, ist klar, insbesondere fühlbar bei einem noch jungen Betriebe, das noch nicht amortisiert hat. Fast alle Gaswerke der Schweiz sehen sich daher in die unangenehme Lage versetzt, ihre Einheitspreise zu erhöhen. Es haben zum Beispiel die nachstehenden Gaswerke folgende Preisaufschläge beschlossen: Zürich 2,5 Cts., Basel 3—5 Cts., Schwyz 4 Cts., Einsiedeln 3 Cts., Näfels 2,5 Cts. usw.

Auch das Gaswerk Rüti wird mit den Verkaufspreisen den Folgen der riesigen Besteuerung der Kohle folgen müssen. Es wird von Seiten der kompetenten Behörden vorgeschlagen, einen Preisaufschlag von 3 Cts. pro m³ ab Neujahr 1917 eintreten zu lassen. Dieser Aufschlag genügt aber nur so lange, als keine weiteren Kohlенаufschläge erfolgen und darf nur als allernotwendigst betrachtet werden. Die Amortisation wird dadurch auf ein ganz bescheidenes Maß beschränkt.

Bauliches aus Spiez (Bern). Trotz der Kriegsschäden ist hier die Bautätigkeit doch nicht gänzlich eingestellt. Im Laufe des letzten Herbstes hat sich Frau Nachtsch, Privatfrau, aus Paris, im Rebberg eine hübsche Villa erstellen lassen, die nun bald bezugsfertig ist. Das schön gelegene, sonnige Rebberggelände wird übrigens immer mehr zu Villenbauten herangezogen, sodann die Errichtung der schon längst geplanten Rebbergstraße nur mehr eine Frage der Zeit sein kann. Im Dorfe selbst ist die schon bestehende Trottoiranlage wieder um ein gutes Stück verlängert worden, während in Spiezwiler die am 1. September dieses Jahres abgebrannte Wirtschaft zum „Röhl“ wieder aufgebaut ist und sich in der einfachen, aber recht gefällig gehaltenen Form vorteilhaft ins Gelände einschmiegt.

Erweiterung der Anstalt Friedmatt in Basel. Nach dem der Bau des neuen Frauenpavillons im Jahre 1912 vollendet worden ist, möchte die Regierung in nächster Zeit dem Grossen Rat eine Vorlage über die Errichtung eines weiteren Männer-Pavillons der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt unterbreiten, umso mehr, als sie dem Grossen Rat ohnehin über die Besetzung der in der Männerabteilung herrschenden Raumnot zu berichten haben wird.

Die Ausführung des Projektes, das zurzeit ausgearbeitet wird, ist aber nur möglich, wenn zuvor der zur Vergrößerung der Anstalt erforderliche Landkomplex erworben worden ist. Als Erweiterungsgebiet wurde schon früher beim Bau der Anstalt das längs dem Allschwilergraben an die Südwest-Grenze der Friedmatt anstoßende Terrain in Aussicht genommen und das Finanzdepartement beauftragt, mit dem Eigentümer über den Landerwerb zu unterhandeln. Der Abschnitt, der nun gekauft werden soll, stellt einen der ganzen Süd-Westgrenze der Anstalt entlang laufenden Landstreifen dar, der einen Flächeninhalt von insgesamt 7916 m² aufweist. Der Kaufpreis beträgt 67,990 Fr.

Die Bautätigkeit in Chur hat sich seit Kriegsbeginn auf ein Minimum beschränkt; es ist daher zu begrüßen, wenn hier und dort umfassende Renovationen wieder willkommene Arbeit und Brot verschaffen. So soll nun auch das Wahrzeichen der Stadt, der St. Martinsturm, eine gründliche Umgestaltung erfahren und einen neuen Kuppelbau erhalten. Eine zu diesem Behufe ausgeschriebene Blankonikurrenz zeigte 11 Entwürfe, die sich in einer Ausführungs-Kostensumme von Fr. 40,000 bis 50,000 bewegen und zur öffentlichen Ausstellung gelangten. Als

erste gingen aus der Konkurrenz hervor die Architekten Schäfer & Risch in Chur, deren Projekt mit 1000 Fr. dotiert wurde und zur Ausführung empfohlen wird. In den zweiten Preis mit Fr. 250 teilen sich die Churer Architekten Ad. Müller und E. Sulser.

Chur erhält auch in nicht mehr fernster Zeit ein Krematorium. Rührige und opferfreudige Kräfte sind an der Arbeit, um der Bestattung durch die reinigende Flamme Eingang zu verschaffen. Dem Vorstande des Feuerbestattungsvereins ist an der Generalversammlung vom 8. Dezember Vollmacht erteilt worden, sich den ausgewählten Bauplatz im Sand um die Summe von 55,000 Franken zu sichern und die Finanzierung zur Ausführung der Arbeit vorzubereiten. Die Pläne dazu stammen von Architekt Hartmann in St. Moritz und haben vollen Beifall gefunden.

Der Krematoriumsbau in Chur soll sich nach dem Projekt Hartmann wie folgt gestalten: Das „Totengut“, 1 km von der Stadt entfernt, hat Gleiseanschluss an U.-B. und R.-B. Das Bauprogramm sieht bei einer kubischen Berechnung von 35 Fr. pro Kubikmeter eine Bausumme von 100,000 Fr. vor, eingerechnet 20,000 Franken für Ofen. Die erste Baustufe sieht vor: 1. Holzbare Abdankungshalle, auch bei Erdbevölkerungen dienend, mit Kanzel, Orgel- und Sänger-Empore und Einrichtung für Urnenischen. 2. Raum für 2 Verbrennungsofen, Koksräume, Toilette und Raum für leere Urnen. 3. Zimmer für den Geistlichen. Für spätere Vergrößerung sind in Aussicht genommen: weitere Urnenhallen, Leichenkammer, Räume für Verwaltung und Gärtnerei. Für die Friedhofsanlage steht der ganze Platz zur Verfügung. — Das Projekt Hartmann ist laut Expertenbericht ein wahres Musterprojekt in der Anlage im Innern und im Äußeren. Chur erhält damit eine Bestattungsanlage, die in ihrer Art einzig dasteht.

Verbesserung der Bahnhofsvorhältnisse in Brugg (Aargau). Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen hat letztes Jahr einen Kredit von rund 2 Millionen Franken bewilligt für die Erweiterung des Bahnhofs Brugg. Für das Jahr 1917 ist vorgesehen die Vergrößerung eines Aufnahmgebäudes, die Errichtung eines neuen Abortgebäudes, eines Dienstgebäudes und eines Perrondaches. Später soll dann auch die Erweiterung und Hebung der Gleiseanlage auf der Seite gegen Turgi, die Untersführung der Zürcherstrasse und die Verlängerung des Güterschuppens an die Hand genommen werden.

Orgelrenovation in Wohlen (Aarg.). Die katholische Kirchengemeinde bewilligte für die Reparatur der Orgel einen Betrag von 1000 Franken.

Verbandswesen.

Der Schmiede- und Wagnermeisterverband Solothurn und Umgebung hat in seiner Sitzung vom 17. Dezember unter anderem auch die Tarifangemessenheit besprochen. In Anbetracht der enorm hohen Holz-, Eisen- und Kohlenpreise, die seit Kriegsbeginn um 250%, einige Artikel noch mehr gestiegen sind, in Anbetracht ferner, dass auch die Lebensmittelpreise immer noch in die Höhe gehen, hat der Verband den Beschluss gefasst, einen Preisaufschlag von 60% vorzunehmen. Nach obigen Angaben muß der Aufschlag noch ein ganz beschädigter genannt werden.

Holz-Marktberichte.

An der Holzgant in Siebnen (Schwyz) vom 12. Dez. vom angezeichneten Holz in der Alp Röthstock ging als

Für das kommende Jahr

wünschen wir unseren werten Lesern volle Gesundheit, geschäftlichen Erfolg und Vertrauen in die Zukunft. — Mit Unterstützung erster Fachmänner werden wir auch im neuen Jahre alles tun, um unsere Fachschriften interessant und geschäftlich praktisch verwertbar zu gestalten und benützen diesen Anlaß, den Abonnenten für das unseres Verlags bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen zu danken.

Senn-Holdinghausen Erben
Redaktion und Verlag.

Zürich und Rüschlikon, im Dezember 1916.

Erganter Herr a. Verwaltungsrat Mrd. Ruof in Buttikon hervor, und erzielte der Holzschlag die resp. kable Summe von 3300 Fr.

Die Holzsteigerung in Oltingen (Baselland) brachte außerordentlich hohe Preise. Das Röhrensägholz galt Fr. 60 per m³, das Buchenholz bis Fr. 23.50 per Ster.

Holzvorräte in Graubünden. Die Gemeinde Conters verkaufte ihren diesjährigen Holzschlag ca. 400 Stämme auf und unterhalb der Alp, aufgerüstet für Fr. 54 per m³. Der Transport ist Sache des Käufers (Sägewerk Küblis).

Nahholzpreise. Man schreibt den „Zuger Nachrichten“: „In letzter Zeit hat in Deutschland die beträchtliche Preissteigerung fast aller Laub und Nadel-Nahholzarten auf den Verstelgerungen in den Staats- und Privatforsten Aussehen erregt. Waren wir in der Schule uns gewohnt, vor dem Kriege zufolge der bedeutend billigeren Holzpreise aus Deutschland gewaltige Holzmengen einzuführen zu sehen, so kann man heute feststellen, daß die deutschen Holzpreise für Kundiholz fast den bei uns gehandelten gleichkommen. Die forstamtlichen Schätzungen werden bis zu 60 % und mehr überboten und bezahlt. Grund dieser Holzpreissteigerung ist der vermehrte Kriegsbedarf, sowie die teilweise Knappheit von Holzarbeitern und Gepannen. Es wird zuverlässig berichtet, daß die Auwärtsbewegung der Preise für Pappeln, Buchen und Eschen besonders auffällig ist. Für Buchenstammholz erster Güte wird im Walde bis zu 80 Ml. der Festmeter bezahlt. Preise von 60 bis 75 Ml. für bessere Ware bildet in jüngster Zeit die Regel. Diese Preise sind fast doppelt so groß wie vor dem Kriege. Die erhöhten Spesen lassen es dann als begreiflich erscheinen, daß derartiges Holz nachher im Handel mehr als 100 Ml. kostet. Speziell für die Anfertigung von Gewehren werden größere Posten Buchenholz gebraucht.“

Verschiedenes.

Schweizer Mustermesse in Basel. Mitte Oktober 1916 schickte der Verstand der Werbeschriften für die Schweizer Mustermesse ein, und die kurze Frist bis Ende November hat nun genügt, um rund 1000 Firmen für das neue Unternehmen zu werben, deren endgültige Anmeldungen heute auf der Geschäftsstelle vorliegen. In diesen 1000 Anmeldungen sind 16 Kellek in Gruppen der bedeutendsten Warengattungen inbegriffen. Sämtliche 20 Gruppen, die im Prospekt vorgesehen waren, sind reich vertreten und kein Landesteil der Schweiz hat mit seiner Teilnahme zurückgehalten.

Dieses Ergebnis ist für die Messeleitung und die Teilnehmer in hohem Grade erfreulich. Denn damit ist der Erfolg der Schweizer Mustermesse in jeder Hinsicht sichergestellt, und es hat sich gezeigt, wie richtig das Programm war, dessen Ausführung man sich zum Ziele setzte. Die bekannten schweizerischen Landesindustrien haben alle

die Notwendigkeit der Mustermesse tätig anerkannt, die Fabrikationszweige in Großindustrie und Handwerk die Qualitätsarbeit erstecken, haben alle ihre Teilnahme zugesagt, und ganz besonders sind die neuen Industrien, die seit der Landesausstellung entstanden sind, fast vollständig in die Reihen der Teilnehmer eingetragen. Damit ist bewiesen, daß die Mustermesse ganz aus den Bedürfnissen unserer Volkswirtschaft heraus gefestigt worden ist und heute, wie ganz besonders künftig, ein hervorragendes Mittel bilden wird, um unserer nationalen Warenerzeugung fördernd beizustehen.

Wir wollen keine Vergleiche mit den anderen Mustermessen, die in letzter Zeit abgehalten worden sind, aufstellen; aber wir dürfen ruhig sagen, daß die Erwartung, die wir, gestützt auf die Erfahrungen jener Messen, uns machen, durch die Zahl der Anmeldungen weit überschritten worden ist. Und da die meisten Firmen in Aussicht gestellt haben, nur Neues vorzuzeigen, daß noch auf keiner Ausstellung gesehen und in keiner Zeitschrift veröffentlicht worden ist, wird mancher an der Allgemeinen Musterschau, wie auch in den zahlreichen und ausgedehnten Musteraltern viele Überraschungen erleben.

Das Interesse, das die Mustermesse in Kaufmännischen Kreisen gefunden hat, geht daraus hervor, daß eine stattliche Zahl von Vereinen und Käuferligen ihre Jahresversammlung bei Gelegenheit der Messe abhalten werden. Auch von auswärts steht ein stattlicher Besuch in Aussicht, der heute schon durch den Verlauf vieler Messearten kontrollierbar ist.

Pflicht der Teilnehmer ist es nun, die Werbetätigkeit der Geschäftsstelle bei allen ihren Korrespondenten kräftig zu unterstützen und so dazu beizutragen, daß der Erfolg der Mustermesse für dieses Jahr wie für künftig in sichere Bahnen gelenkt wird.

Internationales Übereinkommen für gewerbliches Eigentum. Mit Note vom 21. November 1916 hat die schwedische Gesandtschaft in Bern dem Bundesrat mitgeteilt, daß die Regierung des Königreichs Schweden dem internationalen Übereinkommen für gewerbliches Eigentum, das am 2. Juni 1911 in Washington unterzeichnet wurde, beigetreten ist; durch dieses Übereinkommen wurde dasjenige vom 20. März 1883 abgeändert, das schon am 14. Dezember 1900 revidiert worden war.

Hiervon wird den Vertragsstaaten Kenntnis gegeben. Es sind dies außer der Schweiz folgende: Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Kuba, Dänemark, Dominikanische Republik, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Mexiko, Norwegen, Niederlande, Portugal, Serbien, Tunis (19).

Vom Kostenberechnen. (Korr.) Immer und immer wieder soll im Interesse des Gewerbestandes beim Submissionswesen auf den Weltstand aufmerksam gemacht werden, daß es immer noch Bewerber gibt, die sich her-